

VALERI GAWRILIN (1939-1999)
Suite aus dem Ballett "Anjuta" (1982)

Grande Valse
Scherzo
Caprice
Tarantella

ANTON RUBINSTEIN (1829-1894)
- 175. Geburtstag am 28. November 2004 -

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 d-Moll op. 70 (1864)

Moderato assai
Andante
Allegro

- Pause -

PETER TSCHAIKOWSKI (1840-1893)
Sinfonie Nr. 1 g-Moll op. 13 "Winterträume" (1866)

Träume einer Winterreise. Allegro tranquillo
Odes Land, nebliges Land. Adagio cantabile
Scherzo. Allegro
Finale. Andante

Lev Vinocour, Klavier
Musikalische Leitung: Oliver Weder

Freitag, 26. November 2004, 19.30 Uhr, Meininger Hof Saalfeld
Sonnabend, 27. November 2004, 19.30 Uhr, Theater Rudolstadt

Bild- und Tonaufzeichnungen während des Konzertes
sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Russisch Musiktradition

Publikum erhob sich für Lev Vinocour von Plätzen

„Winterträume“ betitelte Oliver Weder, Kundiger in Sachen russische Musik, das Programm des 3. Sinfoniekonzertes der Thüringer Symphoniker in Saalfeld. In der Tat, das Entree mit der Ballettsuite „Anjuta“ (1982) von Valeri Gawrilin zeigt vertraute Züge des Genres, wie sie von Prokofjew und Schostakowitsch geläufig sind. Effektiv instrumentiert, rustikal und lyrisch gleichermaßen, rhythmisch nicht einfach im Detail u.a. in den Bläsern. Ab dem zweiten Satz stimmten Artikulation und Fluss überein.

Im 4. Klavierkonzert d-Moll von Anton Rubinstein begeisterte Lev Vinocour mit virtuoser Spieltechnik, kraftvoll und versponnen. Das Werk des Liszt-Zeitgenossen ist in seinem rhapsodischen Gusto typisch für die Stilepoche voll romantischen Pathos. Vinocour, fürwahr ein „Klavierlöwe“, nahm nach feurigem Finale stehende Ovationen aus dem Publikum entgegen, die er mit zwei Zugaben erwiderte. Die Symphoniker – nach anfänglichen intonatorischen Schwächen adäquate Partner in spätromantischer Tradition. Allerdings ist der Konzertflügel im Meininger Hof nicht nur für sensible Hörer, für den Künstler erst recht, eine Zumutung: abgespielt, dumpf murrend, fehlt ihm die notwendige klangliche Reso-

nanz. Er stammt aus einer früher weltberühmten Leipziger Klavierbaufirma, die noch oder wieder Flügel baut. So gesehen ist der große goldene Schriftzug am Instrument aus Sicht des Publikums eine peinliche Antiwerbung in unserer auf Superqualität getrimmten Zeit.

Zurück zum abschließenden Hauptwerk des Abends, der Sinfonie Nr. 1 g-Moll op 13 „Winterträume“ von Peter Tschaikowski. Von seinen Lehrern und vom Komponisten selbst mit Zweifeln während der Entstehung begleitet, spiegelt sie in ihrer endgültigen Gestalt bereits Intonationen, wie sie uns aus seinen letzten Meistersinfonien so vertraut geworden sind. Auch hier, ähnlich seinem Zeitgenossen Anton Rubinstein, romantisches Pathos, die Melancholie weiter Landschaften und Einblicke in Tiefen so genannter russischer Seele sowie belebende Elemente im Scherzo. Ein zunächst verhaltenes Finale mit mancherlei Rückbesinnungen führt in den um so manifester sich gebenden Schluss. Insgesamt ein Erstlingswerk, von dem nachhaltige Wirkungen ausgehen. So empfand es auch die kleine Schar lebhaft applaudierenden Publikums. Leider konnte das Konzert in Saalfeld nicht mehr Hörer anlocken. Schade für ein in sich stimmiges Konzept. **Hans Lehmann**